

# Vom erste August

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 31

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-458140>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zom erschte August

Es goht nid anderscht im Schwizerhus,  
es mueß a Fabne zom Fenschter us,  
's mueß öppis flattere, 's mueß öppis prahle,  
söß wör d'Feschtsstimmig schnell verchale.

Me hät öppis z'luege, ond näbis z'denke,  
me tuet de Sach meh Ächtig schenke. —  
De Pfarrer ond de Stadttrot händ Falte im G'sicht,  
sie denket hüt a d'Schwizergschicht.

A gueti Reb, ä Lob uf d'Schwiz  
sönd gad ä Reischtig i dere Hiß,  
vo Freiheit ond vom Vaterland  
redt me hüttags allerhand.

Au d'Nusig cha me i Korpore  
i vaterländische Stimmig gseh,  
im Lampeschi werdt of d'Pauke g'haue,  
jo frili, d'Helvetia het mengs z'verdaue.

Sicht d'Uspoch glöcki denn vorbi,  
lauft me zom ä Schöppli Wi,  
bim Münchner ond bim Pilsner Bier  
singt me „Vaterland nur Dir“.

Am zweite Tag im Monat August  
macht me denn im Sack a Fuscht:  
„Nüt als Stüüre mueß me zahle,  
do cha em d'Feschtsstimmig bald verchale.“

Bech

\*

## Vom Tage

Bei der Sempacher Schlachtjahrzeit-  
feier fand dieses Jahr ein spezieller  
Verbrüderungsakt statt, indem die An-  
sichten über die neutrale Schule unter  
den vaterländisch vereinigten Gästen zu  
einem größeren Krach führten, welchen  
die Festmusik lieblich umrahmte. Es  
soll dies einen vorzüglich historisch ge-  
treuen nachhaltigen Eindruck verur-  
sacht haben, der nun in Zukunft auch  
beibehalten werden soll. —

\*

Das Aarau'er Festspiel enthält  
scheints ein paar hochnotpeinliche  
Verse, welche als gute Reklame für  
das Ganze zum Voraus veröffentlicht  
worden sind. Da sich aber ein so reger  
Disput darüber entwickelt hat, wird die  
Aufführung des Festspiels wahrschein-  
lich auf die kühlere Jahreszeit verschob-  
ben, wobei dann auch auf die verschie-  
denen religiösen Auffassungen Rück-  
sicht zu nehmen, und es dem Dichter  
auch möglich ist, die Festspielverse in  
katholische — protestantische — jüdi-  
sche oder ganz freidenkerische Façon zu  
bringen. —

\*

Endlich, aber leider etwas zu spät,  
hat nun ein amerikanischer Gelehrter  
jenes flüssige Pulver erfunden, mit  
welchem man von uns aus den Mond  
beschießen kann. Auf dem Mond sollen  
daher schon die umfassendsten Vorbe-  
reitungen zu einem würdigen Empfang  
des ersten Grußes von der Nachbar-  
erde getroffen werden. Ob die Begei-

## Heimkehrende Schützen

E. Wurtl



Brauchen Standschützen Stützen, Schand  
bring's dann dem ganzen Schützenstand.  
Helfet nicht, die Schützen stützen;  
besser tär's, die Stützen schützen.

sterung für uns Erdenbeschützer  
nach Empfang dieses Schusses auf dem  
Mond anhalten wird, ist sehr zu be-  
zweifeln. Nun, es wird sich bei der  
ganzen Sache ja sowieso nur darum  
handeln, daß endlich für uns ein ge-  
nügend weit entfernter Scheibenstand  
aufgestellt wird, und dort das Zeiger-  
weisen richtig eidgenössisch funktioniert.  
Schade ist es auf jeden Fall, daß diese  
Scheiben auf das gegenwärtige eidge-  
nössische Schützenfest nicht fertig er-  
stellt werden konnten, und so die  
Mondsichtigkeit einer großen Anzahl  
Schützen wieder ins Leere verpufft. —

\*

Das Seenachtsfest in Luzern wurde  
von 31 Extrazügen besucht, und diese  
brachten eine solche Menschenmenge  
dorthin, daß auf jede Rakete 476,354  
Menschen fielen, und die Raketen un-  
ter dieser Belastung etwas litten. Auf  
die verschiedenen Boote für Anschau-  
ungsunterricht in Botanik und Zoolo-  
gie fielen natürlich verhältnismäßig  
noch viel mehr Blicke. Das schwächliche  
Geländer der Seebrücke fiel auch dieses  
Jahr, trotz der gewohnten Befürchtung  
der Stadtverwaltung, wieder nicht in

den See, und muß man sich daher auf  
das nächstjährige Seenachtsfest und den  
eventuell stärkern Druck vertrusten. —

\*

Der Katholikentag und das eidge-  
nössische Schützenfest wollten zu ge-  
meinsamer Zeit die Schweiz. Bundes-  
bahnen in Anspruch nehmen, doch  
stand der S. B. B. weder Personal  
noch Material zur Verfügung. Die  
Bundesbahn kam daher zu dem logi-  
schen Entscheide, daß mit dem Perso-  
nalabbau natürlich auch notwendiger-  
weise ein Festabbau wie Verkehrsab-  
bau vor sich gehen müsse; nur dadurch  
könne dann der erstrebenswerte Punkt  
erreicht werden, wo die Eidgenossen-  
schaft mit dem geringsten Personalbe-  
stand den entsprechend geringsten Ver-  
kehr auch bewältigen könne, was sicher  
idyllisch beruhigend auf das irrtüm-  
lich aufstrebende Verkehrsleben wirken  
werde.

Enden

Restaurant  
**HABIS-ROYAL**  
Zürich  
Sommerterrasse